

**Die Evang.-Luth. Stadtpfarrkirche
in Betzenstein**



Chor mit Altar

Titelseite: Blick auf die Stadtpfarrkirche Betzenstein vom Badersberg

Vorwort

Die Stadtpfarrkirche Betzenstein feiert 1998 ihr 250-jähriges Kirchweihjubiläum. Der Kirchenvorstand freut sich, daß im Jubiläumsjahr zum ersten Mal ein Kirchenführer erscheint, in dem Robert Leyh Wissenswertes zur Geschichte der beiden Kirchen in der Pfarrei Betzenstein zusammengetragen hat und das Äußere und Innere unserer Kirchen erklärt.

Wir hoffen damit den vielen Wandergruppen und Gästen, die unsere Kirchen in Betzenstein und Hüll besuchen, ein wertvolles Hilfsmittel in die Hand zu geben, das Fragen zum Kirchenbau und seiner Ausstattung beantworten kann.

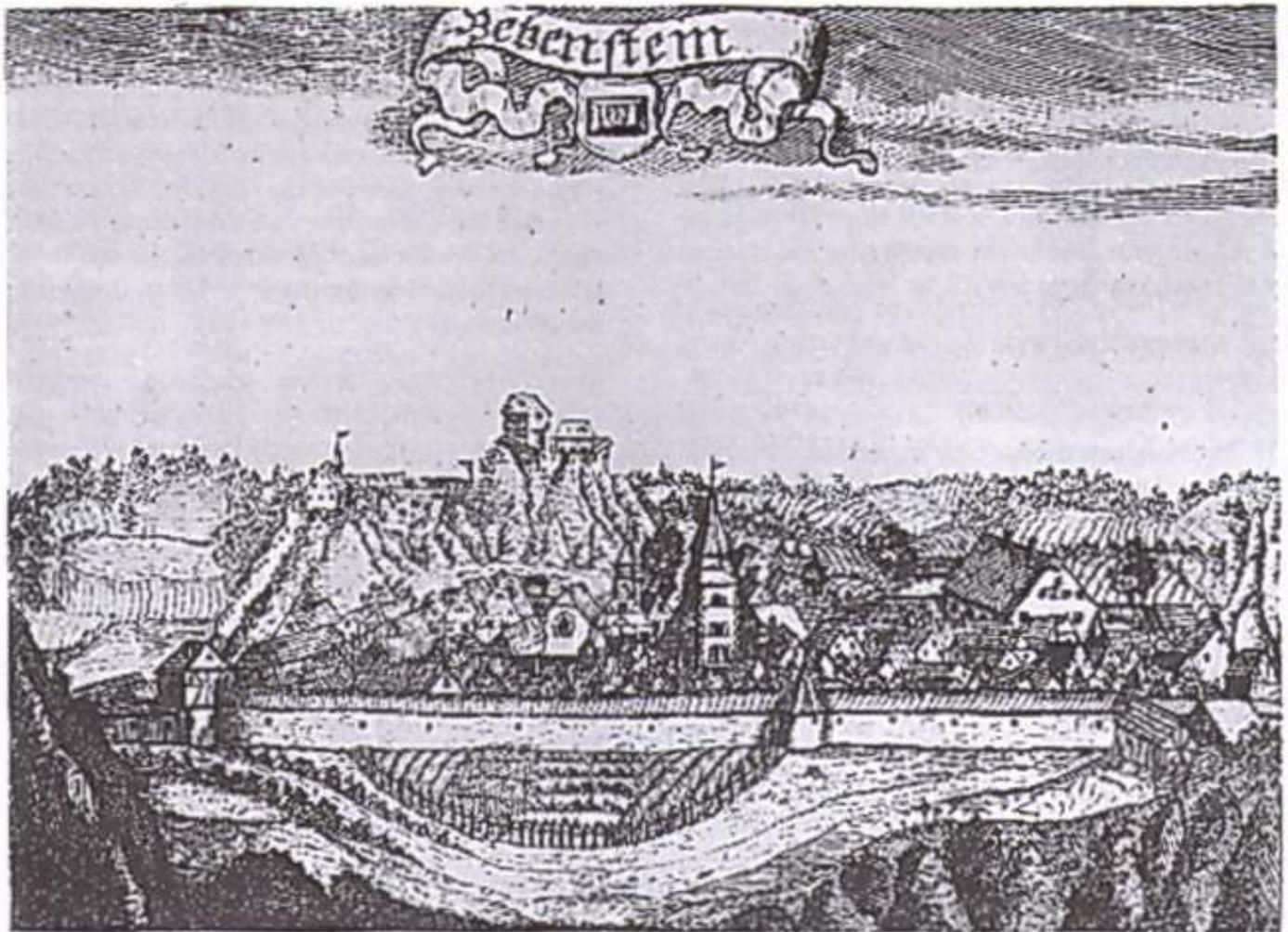
Es ist natürlich auch schön und eindrücklich, einen Kirchenraum einfach nur im Schauen und Betrachten auf sich wirken zu lassen, erst einmal selbst diesen Raum mit seinem Licht-und Schattenspiel, seinen Farben und Formen zu erfassen, vielleicht zu bestaunen. Lassen Sie sich Zeit dafür! Die Erinnerung an unsere Kirchen wird aber sicher nachhaltiger sein, wenn das Gesehene in den Beschreibungen des Kirchenführers nachgelesen werden kann.

Es ist nicht nur ein Kirchenführer für Urlauber, die nach Betzenstein kommen, sondern auch für Einheimische, die unsere Kirchen mit ihren ganz eigenen Augen sehen, weil persönliche Lebenseindrücke eng mit dem Kirchenraum verbunden sind: Hier habe ich viele Gottesdienste erlebt und gefeiert, hat mich das gemeinsame Singen vertrauter Lieder aufgerichtet, hat mich ein Bibelwort berührt. Hier wurde ich getauft und konfirmiert. Hier habe ich geheiratet und hier habe ich von Menschen Abschied genommen.

Vielleicht stärkt der Kirchenführer unser Bewußtsein dafür, daß das Evangelium in unseren Kirchen über viele Generationen weitergesagt wurde und daß wir es unseren "Müttern und Vätern im Glauben" zu verdanken haben, wenn auch in uns Glaube und Gottvertrauen gewachsen sind.

Allen, die in unsere Kirchen kommen, wünsche ich Muße zum Schauen, Zeit zum Durchatmen und Gottes Segen.

Ihre Pfarrerin Martina Beck



Stadtansicht von Osten, Kupferstich um 1700

Robert Leyh

Die Evang.-luth. Stadtpfarrkirche in Betzenstein

Geschichtlicher Überblick

11. Jh.

Bildung einer Wehranlage oberhalb Betzensteins durch einen Adligen namens 'Bezzo'

1187

urkundliche Benennung eines 'Friedrich von Betzenstein'

1311

wird erstmals die Burg Betzenstein unter Konrad II. von Schlüsselberg bekundet

1327

Lehensübertragung an die Krone Böhmens durch Landgraf Ulrich von Leuchtenberg

1349

die Schlüsselberger Burg geht in den Besitz des Burggrafen von Nürnberg über

1359

König Karl IV. erhebt Betzenstein zum Markt; gleichzeitig Gründung einer eigenen Pfarrei

1504

Besetzung des Ortes Betzenstein durch die Nürnberger

1505

Betzenstein fällt unter die Herrschaft der Freien Reichsstadt Nürnberg

1524

Einführung der Reformation in Betzenstein

1632

Brandschatzung Betzensteins durch die kaisertreuen Pottensteiner

1732

Bauinspektion der desolaten Vorgängerkirche Mariä Geburt durch den Nürnberger Marx Erckel; die alte Pfarrkirche wird abgerissen

1733

Fundamentierung des Neubaus

1735

Fertigstellung des Rohbaus

1739

Vollendung des Kirchturmes

1748

Einweihung der Betzensteiner Pfarrkirche

1796

Besetzung Betzensteins durch französische Truppen

1806

Betzenstein wird bayerisch

Ortsgeschichtlicher Hintergrund. Die in der Fränkischen Schweiz malerisch inmitten sanfter Hügel und bizarrer Felsformationen liegende Ortschaft **Betzenstein** darf auf eine 800-jährige Geschichte zurückblicken. Der Name *'Betzenstein'* deutet sprachgenetisch auf die Burg eines *'Bezzo'* hin, der vermutlich bereits im 11. Jahrhundert eine wehrhafte Anlage auf dem *'Stein'* oberhalb des Ortes besaß.

Die erste urkundliche Erwähnung Betzensteins findet sich im Jahr 1187: *'Friedrich von Betzenstein'* fungierte als Salmann (Treuhänder) für den Domkanoniker Otnant von Stierberg bei der Übergabe von acht Häusern mit Grundstücken. 1311 wurde erstmals die *'Burg Betzenstein'* genannt: Bischof Wulfing von Bamberg belehnte Konrad II. von Schlüsselfeld für dessen Verdienste um das Bistum mit einer Hälfte der Burganlage. Den anderen Teil besaß der Landgraf Ulrich von Leuchtenberg, der 1327 seine Burghälfte *"der Krone Böhmens zu Lehen auftrag"* (Wagner/Wirl, Betzenstein 1987, S.2-4). 1347 fiel Konrad von Schlüsselberg im Kampf. Mit ihm war das Geschlecht der Schlüsselberger im Mannestum ausgestorben.

Mit dem Vertrag von Iphofen vom 12. Mai 1349 ging der Schlüsselberger Burgteil in den Besitz des Burggrafen von Nürnberg über, wobei es in der Urkunde u.a. heißt: *"Den Burggrafen mit ihren Erben soll auch ledig bleiben die Veste zu Betzenstein halb mit den Gütern, wie sie der von Schlüsselberg mit den Landgraven von Lutenberg theilt"* (Wagner/Wirl, ebd. S.5). Die Burggrafen übergaben nun auch ihre Hälfte den Leuchtenbergern, die diese wiederum im Jahr 1355 dem böhmischen König als Lehen unterstellten.

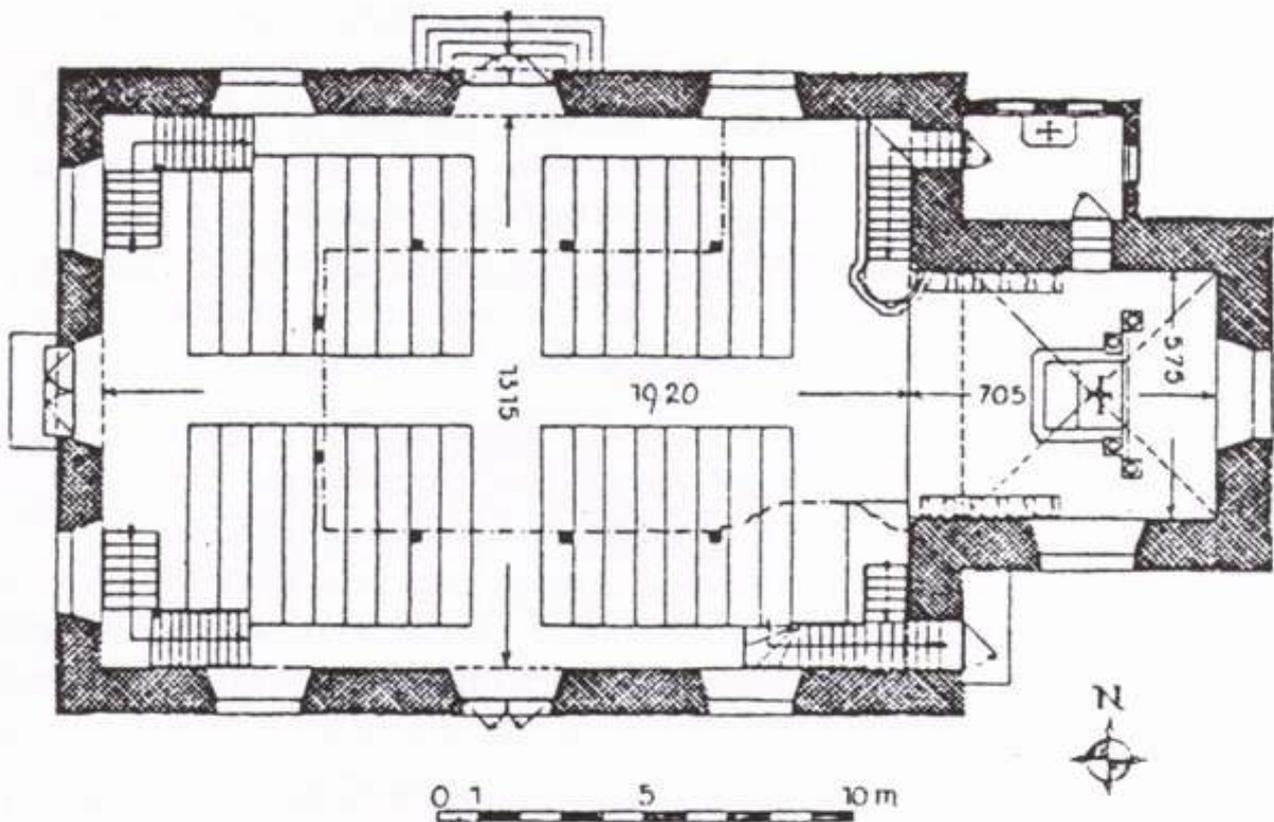
Von der politischen Verbindung der Leuchtenberger mit Karl IV. profitierte die Ortschaft Betzenstein: Am 25. September 1359 erteilte Karl IV. den Leuchtenberger Landgrafen Ulrich und Johann das Recht *"daz sie yp veste Betzenstein und daz dorff, daz under derselben vesten gelegen ist, off mogen rychten und machen zu eynem markte und zu eyner stat und dieselben vestenen mit muren, turnen, graben"*. In Zusammenhang mit der Markterhebung der Ortschaft steht die Gründung der Pfarrei Betzenstein, die auf eine Stiftung der Leuchtenberger Landgrafen zurückzuführen ist (Wagner/Wirl, ebd. S.6).

Am 5. Juli 1504 besetzen im Bayrischen Erbfolgekrieg 1500 Nürnberger Fußknechte mit sechs leichten Geschützen Betzenstein.

1505 fiel Betzenstein unter die Herrschaft der Freien Reichsstadt Nürnberg (Wagner/Wirl, ebd. S.12).

Mit Einführung der Reformation in Nürnberg wurde auch Betzenstein protestantisch. Der erste evangelische Pfarrer war Caspar Hirschdörfer, der ab 1527 in Betzenstein den Gottesdienst hielt. Im Dreißigjährigen Krieg brandschatzten 1632 kaisertreue Pottensteiner Truppen den Ort.

Eine vor 1670 entstandene Federzeichnung und ein Kupferstich von 1700 zeigen eine perspektivische Ansicht des Ortes Betzenstein mit der Burg und der Wehrumfassung. Neben einigen Gehöften befand sich als 'repräsentatives Wahrzeichen' des Ortes die Galgenstätte neben dem Burgfelsen. Die ursprünglich mit Karl IV. an die Leuchtenberger übergegangene hohe Gerichtsbarkeit, gemeint ist hier die Bestrafung für die vier fraischlichen Vergehen (Mord, Brandstiftung, Diebstahl, Notzucht), wurde aber ausschließlich in der Freien Reichsstadt Nürnberg ausgeführt, aber teilweise durch vereinzelt Hinrichtungen, sog. Schauprozesse, in Betzenstein vollzogen (Wagner/Wirl, ebd. S.27).



Grundriß der Betzensteiner Stadtpfarrkirche

Die vermutlich um 1350 errichtete Vorgängerkirche besaß ein vierjochiges (aus 4 Gewölbefeldern bestehendes) Langhaus und einen viergeschossigen Turm, dessen Abschlußgeschoß mit Zeltdach zu den drei unteren Geschossen eingezogen und abgewalmt war.

Mit der Französischen Revolution und den daraus erwachsenen napoleonischen Kriegen fand eine Umstrukturierung der deutschen Landgebiete statt. Der kinderlos gebliebene Markgraf Alexander von Ansbach-Bayreuth trat seine Fürstentümer an seinen Vetter, König Friedrich Wilhelm II. von Preußen ab. Preußen beanspruchte nun die hohe Gerichtsbarkeit über das Nürnberger Land. 1796 besetzten französische Truppen Betzenstein. Am 15. März 1806 wurde Betzenstein bayerisch, da das Königreich Bayern als Mitglied des Rheinbundes der süddeutschen Staaten das Protektorat Napoleons akzeptierte und die früheren Markgrafentümer Brandenburg-Ansbach und Kulmbach-Bayreuth deshalb als Belohnung erhielt.

Baugeschichte. Die Planung zur Kirche dürfte auf den zwischen 1726 und 1754 in Nürnberg und Umgebung amtierenden Bauinspektor Marx Erckel zurückgehen, der nach Kunstmann und Wagner/Wirl *"die Grundrisse verfertigte"*. Die Pläne sind aber nicht mehr vorhanden. Am 20. September 1732 fand durch Erckel eine Besichtigung der *"baufällig(n) kirchen zu betzenstein"* statt. (STAN, D-Akten Nr.932; Kunstmann, Betzenstein 1961, S. 63). Unter der Leitung des Maurermeisters Heinrich Thumbach von Stierberg begann man am 22. September 1732 die alte Pfarrkirche abzurechen. Diese Arbeiten wurden im Winter 1732/33 zwar kurz eingestellt, konnten aber im Frühjahr 1733 fortgesetzt werden (Kunstmann, ebd. S.63).

Im Juni 1733 wurde der Baugrund ausgehoben und die nötige Fundamentierung zum neuen Gotteshaus eingeleitet. Mit Erckel übernahm der Nürnberger Steinmetzmeister Johann Paul Schmid die Bauaufsicht. Die Bauausführung hatten der Maurerpalier Martin Schmid aus dem Tafelhof bei Nürnberg, der Steinmetzpalier Johann Mader von Kornburg, der Maurermeister Wolf Schlegel von Gräfenberg und Paulus Wagner von Betzenstein (Kunstmann, ebd.).

In der Zeit von 1733 bis August 1735 waren die Steinmetzen Johann Wurm von Hüttenbach, Christian Reingruber, Johann Rennhaß von Rorschach und viele andere beschäftigt. Weiterhin werden in den

Baurechnungen als Zimmermeister Johann Matthäus Seidel von Nürnberg, Hans Gröschel und Wolf Heller von Betzenstein genannt (STAN, D-Akten Nr. 932).

Am 15. Juli 1734 war der Dachstuhl fertiggestellt und 1735 mit der Sakristei der gesamte Rohbau vollendet. Mit der Eindeckung des Langhauses konnten die Zimmerleute die inneren Holzemporen einziehen.

1738/39 errichtete der Maurermeister Martin Moritz Daumer von Hersbruck das Glockengeschoß und am 28. Juli 1739 setzten die Zimmermeister Matthäus Langenfeld und Wolf Heller den Turmdachstuhl.

Die Einweihung des Gotteshauses erfolgte am 27. Oktober 1748. Die gesamten Baukosten betragen 20810 Florentiner Gulden.

Schon im Jahre 1754 wurde die Turmhaube nach dem Riß des Stadtmeisters Strumpf verändert und neu gedeckt.

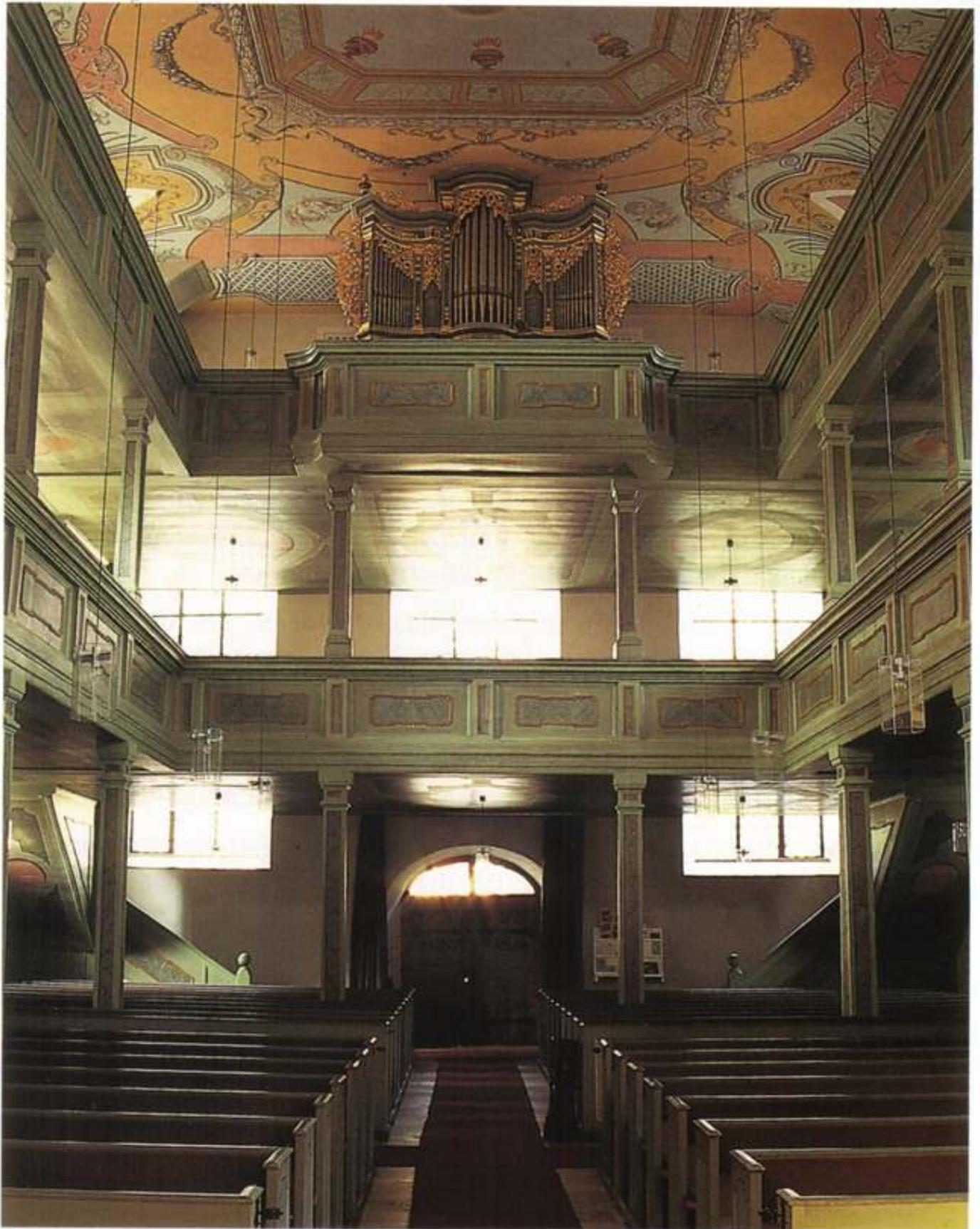
1914 wurde die Langhausdecke weiß übermalt. Im Jahre 1939 fanden dementsprechend Renovierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen statt, mit dem Hauptziel, den *"ursprünglichen Zustand wiederherzustellen, da alle Wände und Decken weiß gekalkt und alles Holzwerk - Emporen, Gestühl, Pfarrstand usw., - soweit überhaupt gestrichen, mit brauner Oelfarbe in hellerem oder dunklerem Ton gestrichen"* waren. Eine weitere Renovierung in der Kirche erfolgte im Jahre 1992.

Lage und Außenbau. Die Betzensteiner Stadtpfarrkirche ist eine schlichte einschiffige Barockkirche mit Chorturmanlage des 18. Jahrhunderts. Ihr Bautypus entspricht den protestantischen Landkirchen der Markgrafentümer Brandenburg-Ansbach und Kulmbach-Bayreuth.

Das aus Sandsteinquadern errichtete Gotteshaus steht leicht erhöht inmitten des Ortes Betzenstein an der Hauptstraße. Gegenüber den durchgehenden Häuserfluchten drängt sich die Bauachse der Kirche in die platzartige Erweiterung des Straßenmarktes. Ihre West-Ost-Orientierung wird von der Vorgängerkirche bestimmt. So dürfte der Bau vermutlich auf den Fundamenten des ursprünglichen Gotteshauses errichtet worden sein.



Taufstein 1736



Blick zur Orgel

Dem Langhaus tritt die dominierende Vertikale des weit sichtbaren und für Betzenstein bezeichnenden Turmes machtvoll entgegen. Er ist in den östlichen Volutengiebel des Langhauses eingebunden. Gesimse betonen seine Dreigeschossigkeit. Eine achtseitige Glockenhaube bekrönt den Turm. Als Öffnungen dienen zum einen schmale Korbbofenfenster, zum anderen Blendfenster mit schmalen Lichtschlitzen sowie korbbofenartige Schallfenster.

Das über rechteckigem Grundriß sich erhebende Langhaus mit Satteldach zu drei Fensterachsen ist in das umliegende, leicht ansteigende Terrain eingebettet. Das unterschiedliche Bodenniveau wird durch Freitreppen an der Nordseite überwunden.

Der Außenbau ist funktionell und zweckgebunden. Der Verzicht auf dekorative Ornamentik läßt glatte Wandpartien entstehen, eine straffe Gliederung erfolgt durch Sockel, Bänder und Ecklisenen. Diese Kühle, beeinflußt von der Klassizität des französischen Barock, basiert auf den markgräflichen Baudoktrinen dieser lutherischen Region.

Die architektonische Konzeption des *Inneren* ist die einer evangelischen Predigt - Emporenkirche. Der Raum steht in starkem Kontrast zum Außenbau. Aristokratische Festlichkeit, puritanisch gezügelt, erwartet den Eintretenden. Der Eindruck einer Hofkirche entsteht, zu der auch die vielfarbige Gestaltung der gesamten Raumkomposition aus gelben, blauen und rosa Tönen beiträgt.

Der dreiachsige Saal ist mit einer Flachdecke überspannt. Er wird an seinen beiden Längsseiten bzw. an der westlichen Stirnseite durch zweigeschossige Holzemporen auf jeweils acht toskanischen Vierkantpfeilern bestimmt. Während im Kanzelbereich die untere Empore aussetzt, schwingen die gegenüberliegenden reichverzierten Herrschaftslogen konvex hervor. Die gleichmäßige lichte Reihung der Emporenarchitektur geleitet den Blick des Besuchers zum östlichen Altarraum.

Der besonders an sonnigen Nachmittagen in glühendes Licht getauchte *Chor* über quadratischem Grundriß bildet das Untergeschoß des Turmes. Er besitzt ein Kreuzgratgewölbe und ist um eine Stufe erhöht. Ein Durchgang führt von ihm zu der im Winkel zwischen Langhaus und Turm liegenden Sakristei.

Das *Altarretabel* (-aufsatz) schuf 1746 der Gräfenberger Schreinermeister Johann Conrad Peßler für 200 fl. Gulden. Am 14. Februar 1748 wurde der Akkord (Stücklohn) über 300 fl. Gulden für das Altarblatt (-bild) sowie für die Marmorierung und Vergoldung des Retabels mit dem Hersbrucker Maler Friedrich Reich und dessen Vater Johann Christoph Reich geschlossen.

Die strukturelle Kraft des Retabels konzentriert sich besonders in den vier rosabräunlich marmorierten, leicht versetzten Säulen mit korinthisierenden Kapitellen (lat. capitulum: Köpfchen). Die Säulen stehen auf Postamenten (Piedestal, Sockel) bzw. auf volutenartigen (schnecken- oder spiralförmigen) Konsolen mit Laub- und Bandornamentik. Konsolen, Basen und Kapitelle sind vergoldet. Die vier Säulen weisen symbolisch auf die babylonische Weltzahl *vier* hin. Sie stellen die Welt dar, in dem sie an die vier Himmelsrichtungen, die vier Elemente und die vier Jahreszeiten erinnern. Die Weltarchitektur endet mit dem über den Säulen sich verkröpfenden Gebälk. Darüber beginnen die *caela spiritualis*, die geistigen Sphären. *"Hier herrscht göttliche kosmische Harmonie, symbolisiert durch das Dreieck mit dem Auge Gottes in einem Kreis einbeschrieben. Der himmlische Lichtglanz wird veranschaulicht durch einen Strahlenkranz, der Dreieck und Kreis umgibt, und der sich um das vergoldete Kreuz ganz oben auf dem Altarretabel wiederholt"* (M.Beck). Graziöse Engelsgestalten rahmen die Inszenierung.

Das rundbogige Altarblatt veranschaulicht das letzte Abendmahl und entspricht in Stil und Komposition der Malweise des 18. Jahrhunderts.

Die von der Sakristei aus begehbare *Kanzel* am nördlichen Chorbogenpfeiler wurde von der Nürnberger Patrizierfamilie Tucher im Jahre 1746 gestiftet. Sie dürfte ebenfalls von Johann Conrad Peßler gefertigt worden sein. Die Kanzel zeigt einen bauchigen Corpus mit verkröpften Ecklisenen. Den unteren Abschluß des Corpus bildet eine volutenartige Hängekonsole mit Zirbelnuß als Knauf. In einem Blütengehänge ist hier das Allianzwappen Tucher-Harsdörffer zu sehen. An der Unterseite des Schalldeckels ist der Heilige Geist, in Gestalt der Taube dargestellt. Eine vergoldete Volutenspangenkrone mit dem hebräischen Gottesnamen *Jahve*, der nach 2. Mos. 3,14 *"ich bin, der ich bin"* bedeutet, bildet den schmückenden Abschluß.

Der in der Mittelachse des Langhauses vor dem Chor stehende

tulpenförmig geschnitzte **Taufstein** ist eine Stiftung von einer Frau Tucher aus dem Jahr 1736. Der Sockel ist bezeichnet mit: *J. L. Bromig IN NIRNB. fecit.* Der tiefe Sinn der Taufe inkarniert sich in Gestalt der Taube.

Die aufwendigen Schnitzereien des **Herrschaftsstuhls**, ein rechteckiges Gehäuse am Übergang zum Chor, sind 1736 gefertigt worden. Als Bekrönung dienen ovale Zierrahmen, sog. Kartuschen. In ihnen befinden sich die Wappen der Nürnberger Patrizierfamilien Harsdörffer und Pfinzing von Henfenfeld.

Die festliche **Orgel** ist unter Verwendung von älteren Bauteilen von 1684 ein Werk des Orgelbaumeisters Elias Hößler von Lauf aus den Jahren 1739/40. Der Orgelprospekt mit seinen Schnitzereien wurde ebenfalls im Rahmen der Barockausstattung 1748 in Gräfenberg gefertigt. 1976 wurde durch die Firma Simon ein modernes Orgelwerk eingebaut und 1977 erhielt der Prospekt eine neue Vergoldung (Wagner/Wirl, ebd. S.44). Der aus fünf Teilen mit vorspringendem hochgestaffeltem Mittelrisalit bestehende Prospekt wird von filigranartigen Akanthusschnitzereien und Volutenanschwüngen flankiert. Als Dekoration dienen vergoldete Flammenvasen.

Der farbige **Wappenstein** neben dem südlichen Portal ist in das 16. Jahrhundert zu datieren und stammt vermutlich vom heute nicht mehr vorhandenen Nürnberger Tor in Betzenstein. Er zeigt im bandumwundenen Blattkranz den sog. Nürnberger Wappendreiverein. Darunter ist ein kleines Betzensteiner Wappen.

Die **Deckenbemalung** von 1735/36 ist eine Arbeit des Nürnberger Malers Johann Justin Preißler und präsentiert an der mit Fruchtgirlanden umrahmten Langhausdecke eine perspektivische Brüstung auf der acht Flammenvasen stehen. Im mittleren Feld ist eine Wolke auf blauem Grund zu sehen. Auch die Wolke ist ein Gottessymbol: Gott ist gegenwärtig und zugleich unseren Blicken entzogen. Zum Chorbogen hin wird das Lamm Gottes mit Siegesfahne als Symbol für den leidenden und auferstandenen Christus verherrlicht.

Epitaphien. An der Nordwand des Altarraumes würdigt ein Bronzeepitaph den Betzensteiner und Stierberger Pfleger Balthasar Rummel von Lonerstadt (gest. 19. September 1620) und dessen Gattin Katharina Rummlin (gest. 12. November 1618). Daneben erinnert ein Epitaph an Magdalena Schürstäbin (gest. 06. August 1601).

Glocken. Neben einer kleinen Glocke soll die mit Zinnen und Maßwerkbogenfries verzierte 'Marienglocke' angeblich 1507 in Nürnberg gegossen worden sein. Auf Wunsch der Landbevölkerung wurde um 1700 aber eine 13 Zentner und 75 Pfund schwere große Glocke gekauft, da man das sonntägliche Geläute oft überhört hatte und somit den Gottesdienst nicht besuchen konnte. Die Glocke trägt die Inschrift :*"ANNO 1700 GOSS MICH JOHANN BALTHASAR HEROLDT IN NÜRNBERG."* Auf der anderen Seite steht geschrieben: *"IST DISE GLOKEN IN NAMEN DER GANTZEN BÜRGER VND LANDSCHAFT ZV BETZENSTEIN GESCHAFT WORDEN."*

Die ehemalige Wallfahrtskirche zur Madonna von Hüll

Die Kirche zu Hüll gehört als selbständige Kirchengemeinde zur Pfarrei Betzenstein. Bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts war sie der alten Bamberger Oberpfarrei Bühl zugeordnet.

Der Vorgängerbau des heutigen Hüller Gotteshauses dürfte bereits innerhalb der fränkischen Kolonisation errichtet worden sein, da in der Kirche der schon früh erwähnte Frankenheilige, *"der Hl. Martin verehrt wurde"* (Wagner/Wirl 1987, S.34). So dürfte das am westlichen Ausgang des Dorfes, auf einer kleinen Anhöhe stehende einstige Wallfahrtskirchlein in seinen Grundmauern in die romanische Epoche des 11. Jahrhunderts zurückgehen.

Durch die aufkommende Marienverehrung im 14. und 15. Jahrhundert wurde Hüll zum Wallfahrtsort. Wie das Maßwerk einiger Spitzbogenfenster, das kannelierte und mit Hohlkehlen versehene Westportal sowie das Sakramentshäuschen im Altarraum bezeugen, ist der bestehende Bau um 1400 zu datieren und wird dementsprechend 1421 erstmals als Frühmeßnerie erwähnt.

Im Zuge der Reformation in Betzenstein wurde auch Hüll protestantisch. Trotz der neuen Lehre hielt die Wallfahrt zur Madonna von Hüll bis um 1900 an.

Ursprünglich grüßte schon von weitem ein hoher Turm die Wallfahrer. Der quadratische Grundriß des Altarraumes verweist noch heute bautechnisch auf ihn. Wegen seines desolaten Zustandes mußte der Turm aber im Jahre 1820 abgetragen werden. In unseren Tagen ziert ein Dachreiter mit Zwiebdach akzentvoll das Langhaus.

Eine schöne Ansicht des Gotteshauses gewinnt der Kirchenbesucher von der sanft zur Kirche abfallenden Wiese. Diese trägt noch heute den Namen "*Wallerwiese*", weil sich auf ihr früher die Wallfahrer ausruhten. Der heutige Friedhof war in älteren Tagen ein großer Platz, der als Bittumgang für die Gläubigen vorgesehen war. (Helldorfer, Wallfahrt 1957).

Noch heute atmet das Innere des Kirchleins den Geist einer Wallfahrtsstätte. Es ist ein dreiachsiger Saal über rechteckigem Grundriß mit einer vermutlich um 1700 eingezogenen Holzempore. Ein Flachbogen vermittelt zwischen Langhaus und Altarraum.

Leider steht das Gnadenbild der *Madonna von Hüll*, eine farbig gefaßte Strahlenkranzmadonna um 1470, nicht mehr in der einstigen Wallfahrtskirche. Die Marienfigur wurde 1901 an die Kirche St. Aposteln in Viernheim (Hessen, Kreis Heppenheim) verkauft.



Taufstein 1631

Der aus Sandstein bestehende, kelchförmige *Taufstein* trägt die Jahreszahl 1631. Christliche und weltliche Wappen schmücken die Seiten.

Die mit ausgesägtem Spätrenaissancedekor verzierte *Kanzel* ist eine wertvolle Schreinerarbeit um 1606/08. Ihr Korb ist mit toskanischen Säulchen in einzelne Felder gegliedert. In den Rundbogennischen dürften ursprünglich die vier Evangelisten gestanden haben.

Der *Kruzifixus* über dem Altar ist eine bemerkenswerte Schnitzarbeit aus der Spätphase des sog. "Weichen Stils" und dürfte vermutlich um 1430/40 in Nürnberg entstanden sein. Der Körper des Gekreuzigten ist feingliedrig und zart, fast zerbrechlich. Das Haupt mit der Dornenkrone ist sanft zur Seite geneigt. Die Faltenmodellierung des Tuches verzichtet auf starke Grate, nutzt aber die starken Höhen und Tiefen, so daß ein Wechsel von Hell und Dunkel im Faltengewoge entsteht.

Blickfang im Altarraum ist eine mit schmuckvollem Dreiecksgiebel ausgestattete *Sakramentsnische* um 1400.



Sakramentshäuschen, um 1400

Archivalische Quelle:

STAN Staatsarchiv Nürnberg, Baurechnungen zur Betzensteiner Kirche,
D-Akten Nr. 932.

Literaturhinweise:

Buchner, Anton: Zur Geschichte der Stadt Betzenstein. Beiträge zur Heimatkunde von Betzenstein. Heft 15. 4. Aufl. 1981.

Helldorfer, Ludwig: Wallfahrt zur Madonna von Hüll, in: Fränkisches Land. 5. Jahrgang. Nr. 4 und 5. Bamberg 1957.

Grashoff, Ehler W.: Raumprobleme des protestantischen Kirchenbaus im 17. und 18. Jahrhundert. Berlin 1938.

Kunstmann, Helmut: Betzenstein, in: Die Kunstdenkmäler von Oberfranken. II. Landkreis Pegnitz, hg. von Alfred Schädler. München 1961, S. 62 ff

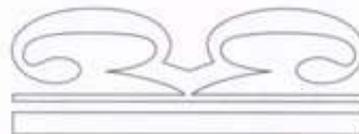
Wagner, Wolfgang u. Ewald Wirl: 800 Jahre Betzenstein. Geschichte einer Stadt. Betzenstein 1987.

Verwendet wurde ebenso der Restaurierungsbericht von Siegfried Mühlbauer Regensburg 1986.



**Fotos: Sämtliche Außen- und Innenaufnahmen von Jürgen und David Beck.
Ihnen gebührt mein herzlichster Dank.**

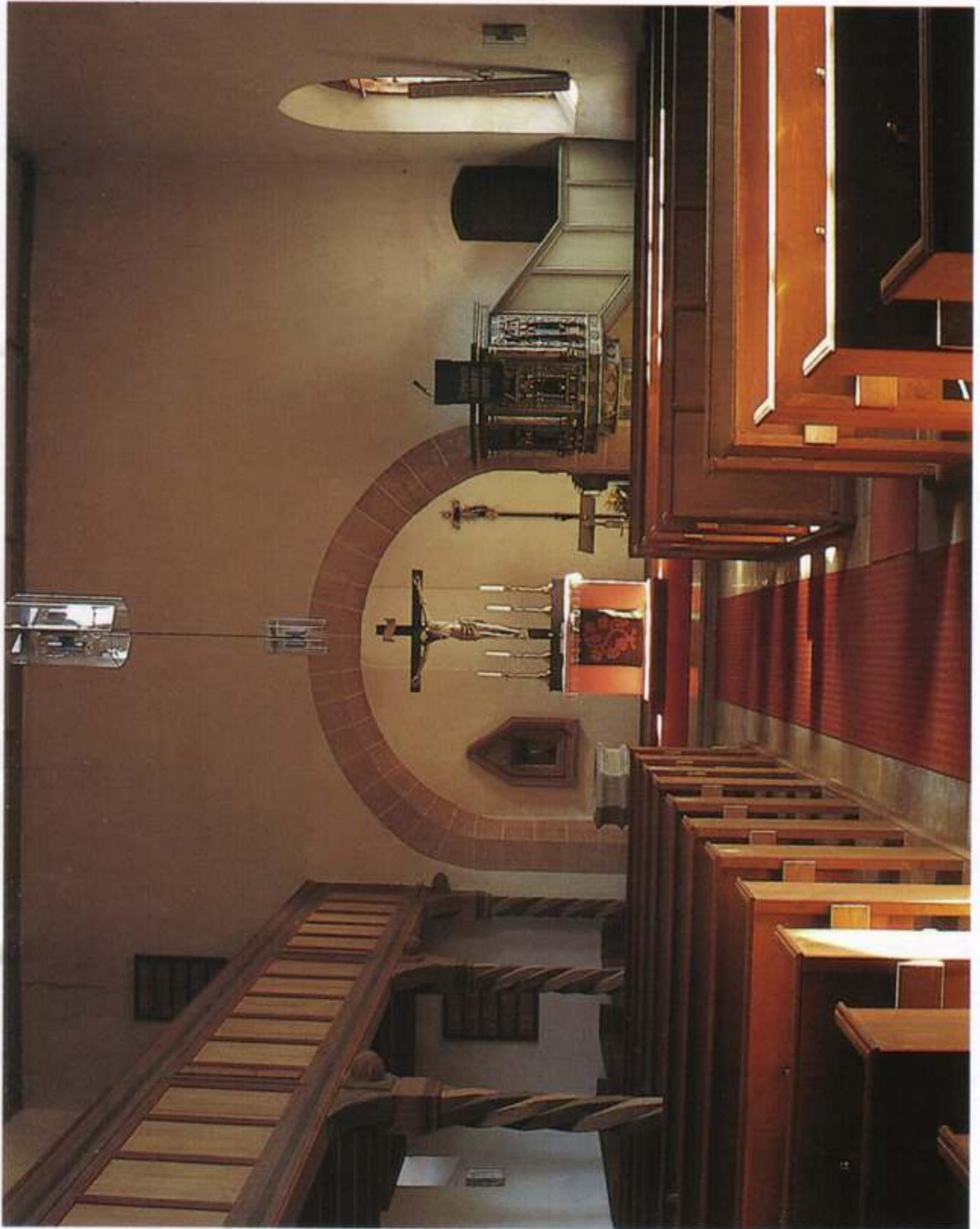
**Ebenso möchte ich mich herzlichst bei Frau Pfarrerin Martina Beck und den
Mitgliedern des Kirchenvorstandes bedanken.**



Herausgeber und verantwortlich :

Evang. - Luth. Pfarramt Betzenstein 1998

Druck und Satz : Druckerei Heusinger GmbH, Fürth



Langhaus der Hüller Kirche

Rückseite: Blick auf die Hüller Kirche von der Wallerwiese

